(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 5. Sonntag, den 6. Januar 1901.

Politische Tagesschau.

— Nach der neuen Dienstaltersliste des preußischen und württembergischen Heeres verbleibt der Generalleutnant nicht ganz 4 Jahre, der Generalmajor 3½ Jahre und der Regiments-Kommandeur 3½ Jahre in seiner Stellung; bei der Feldartillerie, Fußartillerie, den Ingenieuren und dem Train sind die Fristen für die Obersten noch kürzer. Bei den Majors ist ein größerer Unterschied nur im Vergleich zum Train bemerkbar. Bei der Infanterie stehen Hauptleute und Oberleutnants am schlechtesten, bei der Feldartillerie und den Verkehrstruppen die Oberleutnants am besten. Letzteres ist die Folge der kürzlichen Erweiterung und Umgestaltung dieser Truppen. Ferner befehligen unter den Obersten der Kavallerie 23 Brigaden, die Oberstleutnants der Kavallerie haben sämmtlich Regimenter, überdies sind noch 12 Majors in der glücklichen Lage. Bei der Feldartillerie haben ebenfalls sämmtliche Obersten Brigaden, sämmtliche Oberstleutnants und 22 Majors Regimenter. Unter den Divisionskommandeuren giebt es dagegen nur drei Feldartilleristen und sechs Kavalleristen, alle übrigen gehören der Infanterie an.

— Bezüglich der neuen Handelsverträge berichtet das „Berl. Tagebl.", ungeachtet der Thatsache, daß es mit seinen diesen Gegenstand betreffenden Angaben wiederholt vorbeigetroffen hat, frisch und fröhlich weiter. Graf Bülow hat noch zu Niemandem gesprochen, das genannte Tageblatt will jedoch wissen, die Regierung stehe bezüglich der Handelsverträge auf dem Standpunkt, daß sie den Wünschen der Reichstagsmehrheit auf Erhöhung der Getreidezölle nachgeben werde, jedoch nicht in dem vollen Umfange, wie die Agrarier es wünschen. Soweit mag die Enthüllung leidlich scheinen, sie sagt etwa das, was sich Jeder von selbst sagen kann. Das „B. T." geht aber noch weiter und theilt specielle Einzelheiten mit. Die Regierung denke nicht an einen Maximalsatz von 10 und einen Minimalsatz von 7½ Mk. für Getreide, gedenke vielmehr an einem solchen von 5 Mk. festzuhalten. Dagegen sei der Doppeltarif für einige Artikel, namentlich für Getreide in Aussicht genommen. Diese detaillirten Angaben beruhen offenbar auf leerer Vermuthung, dagegen wird es richtig sein, daß die Regierungen unter allen Umständen entschlossen seien, nach Abschluß der alten Handelsverträge neue zu schließen.

— Die Kanalvorlage soll dem preußischen Landtage, so will das „Berl. Tagebl." erfahren haben, sofort nach dessen Zusammentritt am nächsten Dienstag zugehen und von der Regierung aufs Nachdrücklichste vertheidigt werden. Die erste Lesung der Vorlage soll unbedingt noch im Laufe des Januar erledigt werden. Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit für seine Angabe überlassen, die trotz der Kürze der Zeit, in der sie sich bewahrheiten müßte, für den Augenblick noch ganz unkontrollirbar ist.

— An die Aussichtslosigkeit der Kanalvorlage vermag die „Voss. Ztg." nicht zu glauben. Wenn sie aussichtslos wäre, meint das Blatt, dann müßte man den Grafen Bülow auf dem Gebiete der inneren Politik von vornherein für so unfähig halten, wie man ihn in der auswärtigen Politik als fähig anzusehen sich gewöhnt hat. Ein Theil der Konservativen wird für die Vorlage leicht zu gewinnen sein, ein Theil des Centrums ist längst gewonnen. Mit dem nöthigen Nachdruck und der nöthigen Entschiedenheit, die Herr v. Miquel s. Z. bei der Vertretung der Vorlage im preußischen Abgeordnetenhause habe vermissen lassen werde, der Entwurf ganz sicherlich Gesetz werden. — Wir wollen das Beste hoffen.

— In Schiffahrtkreisen hält man nach der Steigerung, welche der Verkehr auf dem Kaiser-Wilhelmkanal im vorigen Jahr genommen hat, den Zeitpunkt für nicht mehr fern, zu welchem die Deckung der Betriebskosten durch die regulären Einnahmen erreicht sein wird. Dieser Anschauung huldigt man auch in Regierungskreisen, wie aus der Bemessung der Einnahmen und Ausgaben im Etatsentwurf für 1901 am besten ersichtlich ist. Einer auf 2 298 437 Mark veranschlagten Ausgabe für das Kanalamt steht eine Einnahme von 2 212 500 Mark gegenüber. Für das Jahr 1900 liegen abschließende Zahlen über den Kanalverkehr noch nicht vor, jedoch darf ganz bestimmt damit gerechnet werden, daß er sich gegenüber 1899 wieder bedeutend gehoben hat und daß die Einnahmen dem entsprechend gestiegen sind. Es darf deshalb auch wohl darauf gehofft werden, daß der Etatsansatz der Kanaleinnahme für 1901, der nur mit 20% höher als der für 1900 berechnet ist, von der Wirklichkeit noch übertroffen werden wird.

— Die wirthschaftliche Lage wird in dem Bericht der Essener Handelskammer als durchaus günstig bezeichnet. Wenn auch die Spekulation und ihre Uebertreibung von dem eingetretenen Stimmungsumschlag empfindlich getroffen worden seien, so könne doch in der Industrie selbst von einer Krise gar keine Rede sein; im Gegentheil sei deren Grundlage nach Beseitigung der hohen wirthschaftlichen Spannung und nach Ausscheiden mancher spekulativen Elemente heute gesunder als vordem.

— Eine abermalige Vermehrung der Gewerbe-Aufsichtsbeamten soll im nächsten preußischen Etat vorgesehen werden. Durch die mit dem 1. Januar in Kraft getretene Ausführungsbestimmung zur Gewerbeordnungsnovelle, wonach gewisse Arbeiterschutzbestimmungen der Fabriken auch auf die Arbeiter in Werkstätten mit Motorenbetrieb zur Anwendung gelangen, ist den gewerblichen Aufsichtsbeamten ein neues Thätigkeitsgebiet zugewiesen, das eine Vermehrung der Arbeitskräfte nothwendig erscheinen läßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1901.

Der Kaiser ist am Freitag von Hamburg nach Berlin zurückgekehrt. Der Monarch hatte an Bord der Lustyacht „Prinzessin Viktoria Luise" Wohnung genommen. Donnerstag Mittag wurde die Yacht von einem Schleppdampfer angerannt, wobei ihr eine Platte eingebeult wurde. Am Abend besuchte Se. Majestät das neue Schauspielhaus, so ihr hierauf beim preußischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich und begab sich gegen Mitternacht wieder an Bord der Yacht. Freitag Vormittag erschien der Kaiser auf Deck, wo die Musikkapelle den Präsentirmarsch und „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Als Se. Majestät sodann das Schiff verließ, brach die Mannschaft in Hurrahrufe aus. Auf dem Bahnhof waren beide Bürgermeister und Graf Wolff zugegen, von denen der Kaiser sich durch Händedruck verabschiedete.

— Nach Beendigung der Ferien sind die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von Potsdam aus in Plön wieder eingetroffen, um ihre Studien fortzusetzen.

— Der neueste Bericht über das Befinden des Großherzogs von Weimar lautet: Fiebersteigerungen sind nicht mehr eingetreten, auch Husten und Auswurf sind fast geschwunden. Die Lungenentzündung ist gleichfalls zurückgegangen, die Schwäche dagegen unverändert.

— Der Kaiser hat dem General-Direktor Ballin, von der „Hamburg-Amerika Linie", welcher heute eine Reise nach Ostasien antritt, den Kronen-Orden 2. Klasse mit Brillanten verliehen.

— Hauptmann v. Besser, der vor einigen Monaten von der Schutztruppe in Kamerun abberufen wurde, befindet sich seit etwa 14 Tagen im Berliner Militärarresthaus in Untersuchungshaft. Ihm werden viele schwere Mißhandlungen zur Last gelegt.

— Ueber das Vermögen des Herrenhausmitgliedes Fürsten zu Rheina-Wolbeck ist der Concurs verhängt worden. Während der Dauer des Concurses ist der Fürst, der erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses ist, von den Verhandlungen ausgeschlossen.

— Zur Einführung der Maschinengewehre in die deutsche Armee beschäftigt man sich in technischen Kreisen der preußischen Militärverwaltung damit, sowohl für diese Waffe als auch für das neue Infanteriegewehr ein und dieselbe Patrone herzustellen. Das Kaliber der beiden Feuerwaffen ist das gleiche; die Patronenhülse ist indeß bei dem Geschoß des Maschinengewehres von dem des Infanteriegewehrs verschieden. Die Eigenart der ersteren, das ungeheuer schnelle Abfeuern, bedingt ein anderes Metall zur Hülse als bei dem Infanteriegewehr. Die Versuche zur Erfindung eines Einheitsgeschosses werden in der Spandauer Munitionsfabrik gemacht.

— Im Reichsamt des Innern wird eine Denkschrift über die gewerbliche Beschäftigung verheiratheter Frauen, über die Bewegung des inländischen Kohlenmarkts und über die Umgestaltung des Krankenversicherungsgesetzes ausgearbeitet.

— Die Papiere der Preußischen Hypotheken-Actienbank und der deutschen Grundschuldbank steigen fortgesetzt im Kurse, so daß die Obligationaire für diesmal mit dem bloßen Schrecken davonkommen und vor erheblichen Verlusten bewahrt bleiben werden.

— Der Berliner „Börsencourier" erfährt, daß die deutsche Grundschuldbank in Berlin von vorgestern ab wieder die vor dem 1. Januar fällig gewordenen Zinscoupons ihrer Realobligationen einlöst, deren Zahlung mehrere Wochen inhibirt war.

— Ein preußischer Lehrertag soll in diesem Jahre einberufen werden zur Erörterung verschiedener Schul- und Lehrerfragen, wie Lehrerbildung, Lehrermangel, Präparandenanstalten, Durchführung des Besoldungsgesetzes u. s. w.

Die China-Wirren.

Eine Angabe, die militärischen Expeditionen in China seien bereits eingestellt, nachdem sich die chinesische Regierung zur Annahme der von den Mächten gestellten Friedensbedingungen bereit erklärt hatte, eilt den Thatsachen voraus. Zwar haben die chinesischen Bevollmächtigten ein diesbezügliches Ersuchen an den Grafen Waldersee gerichtet, doch hat letzterer noch nicht geantwortet. Sobald aber die chinesischen Bevollmächtigten die Collektivnote unterzeichnet haben werden, wird auch Seitens der Gesandten das Ersuchen um Einstellung der Feindseligkeiten zum Ausdruck gebracht werden, dem dann zweifellos unverzüglich entsprochen werden wird.

Im Allgemeinen gelten die Friedensaussichten gegenwärtig als recht hoffnungsvoll. In einer Versammlung der Pekinger Gesandten wurde mitgetheilt, die chinesischen Friedensbevollmächtigten seien bereit, das Friedensabkommen sofort zu unterzeichnen, sobald dasselbe fertig vorliege. Lihung-tschang habe überdies trotz der Warnung seiner Aerzte den Wunsch geäußert, an den Friedensverhandlungen von Anfang bis zu Ende theilzunehmen. Andererseits verlautet allerdings auch, Lihung-tschang sei von maßgebender

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Soo?" fragten Stein und Sellin gleichzeitig in unverhohlenem Erstaunen.

Der ältere Geheimpolizist schüttelte den Kopf.

„Ach . . . sagte er fast verdrießlich, „was die Menschen so zusammenfaseln . . . 's ist ja nicht der Rede werth, daß man's wiederholt . . . der reine Unsinn . . ."

„Das sollten Sie doch nicht ohne weiteres behaupten, Polzin," entgegnete Arthur eifrig. „Es giebt ein Sprichwort, das heißt „vox populi — vox dei . . ." zu deutsch: „Des Volks Stimme ist die Stimme Gottes!" und es ist etwas Wahres daran. Oft schon hat das Volk mit seinem naiven Urtheil den Nagel gerade auf den Kopf getroffen. Wenn ich auch vorhin sagte: der Rosenthaler Fall liege so, daß die Bauern schwer auf den wahren Thäter verfallen dürften . . . ich kann mich ja auch irren in meiner Ansicht . . . Also was für einen Verdacht haben Sie aussprechen hören, Schwarzkopf?"

„Der Kossäthe Schröder in Rosenthal, dem wir auch eine Häckselmaschine angeredet haben," entgegnete der jüngere Beamte auf die Frage seines Vorgesetzten sehr eifrig, „war der erste, der uns — natürlich unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit — zuflüsterte, daß der Besitzer des Gutes Rosenthal, der Herr Dr. Wegener, ein bischen verrückt sei und wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit seinen alten Diener selbst erschlagen hätte . . ."

Sellin runzelte unwillkürlich die Stirn und stieß, seiner Erregung kaum mächtig, unter gezwungenem Lachen hervor:

„Gottvoll, einfach gottvoll, diese vox populi! Warum setzen die Leute ihrem Gefasel nicht noch hinzu, der Herr Dr. Wegener hätte gleich seine Tochter auch noch mit umgebracht? Das wäre doch schließlich ein Abmachen. Wenn ein Mann imstande ist, einen Diener zu tödten, der länger als dreißig Jahre treu bei ihm ausgehalten hat, warum soll er's dann nicht auch fertig bringen, sein eigenes Kind zu ermorden?"

Arthur athmete heftig und durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer.

Der Unterbeamte Schwarzkopf, der den Bericht erstattet hatte, wich wieder bis an die Thür zurück, und der Amtsrichter sagte ganz verwundert:

„Das ist doch aber kein Grund, sich so furchtbar aufzuregen, lieber Herr Leutnant! Sie haben ja doch gestern sogar selbst einen Moment auf dieser Fährte gespürt . . ."

„Das ist's ja eben, was mich so sehr ärgert," stieß Sellin, der sich in seinem Eifer nicht recht auszureden wußte, ungestüm hervor. „Ich weiß jetzt nämlich ganz genau, was dem Dr. Wegener fehlt. Unglücklich ist der Mann, in tiefster Seele unglücklich; das ist alles!"

„Ich hab' ja auch gleich zu Schwarzkopf gesagt, daß das Gerede Schröders nichts zu geben ist," meinte in begütigendem Tone Polzin der ältere Beamte. „Wenn die Bauern einen Mann im Dorfe haben, dessen Thun sie nicht begreifen, dann sagen sie gleich: der ist verrückt! Und wenn dann mal was passirt, ein Verbrechen oder dergleichen, wovon keiner weiß, wer's begangen haben könnte, dann heißt's natürlich sofort wieder: Das war kein anderer als der verrückte So und So! Das kennt man schon!"

„Sind Sie öfter auf dieses Gerede gestoßen?" fragte Arthur, innerlich noch immer sehr erregt, aber doch schon imstande, seine äußerliche Ruhe zu bewahren.

„Ja . . ." entgegnete der jüngere Beamte kleinlaut, „noch ein paar Männer und Frauen meinten dasselbe."

„Wenn im Dorfe ein Schaf „Mäh" schreit, schreien die andern erst recht „Mäh" . . ." gab Polzin seinen Senf zu.

Der Amtsrichter brach über den trockenen Humor des alten Beamten in Lachen aus, und Sellin, wenn auch noch etwas verdrießlich, stimmte ein.

Nach einer Pause begann er dann von neuem, zu den Beamten gewendet:

„Sie fahren also heute Abend mit dem Zuge um 8 Uhr 30 nach D. zurück. Damit aber Ihre Thätigkeit hier wenigstens einen realen Nutzen gezeitigt hat, so werden Sie zwei Landstreicher, die unschuldig verhaftet worden sind, mit sich nehmen. Hier ist Geld für vier Billette und etwas Wegzehrung. Sie belegen natürlich mit den beiden Ihrer Obhut Anvertrauten amtlicherseits ein Coupé für sich allein. Achten Sie überhaupt darauf, daß die beiden über ihre hiesigen Erlebnisse zu Niemandem sprechen. Auch in D., wo die Leute in Arbeit gehen wollen, beaufsichtigen Sie sie scharf. Sie können den beiden jeden Spielraum gestatten, nur den nicht, daß sie D. verlassen und in diese Gegend zurückkehren. Sobald sie dazu Miene machen, sind sie sofort wieder zu verhaften und, bis ich Contreordre schicke, als wegen des Rosenthaler Mordes Verdächtige in Haft zu halten. Alles begriffen?"

„Zu Befehl! Herr Leutnant!"

Der Amtsrichter und Sellin gingen nun mit den beiden Kriminalbeamten ins Amtsgericht hinüber.

Der Gerichtsdiener Hermann wurde beordert, die beiden Gefangenen ins Amtszimmer zu führen.

Als die Handwerksburschen nun kamen und ihnen vom Amtsrichter die Mittheilung gemacht wurde, daß man sie nicht mehr für schuldig hielte, und daß sie ihre Freiheit wieder haben sollten, waren sie so außer sich vor Freude, daß sie sich in die Arme fielen und Thränen vergossen. Si

chinesischer Stelle ersucht worden, bei den Friedensbedingungen mehrere Abänderungen vorzunehmen.

Als Führer der Deputation, die dem deutschen Kaiser das Beileid Chinas an der Ermorgung des Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, aussprechen soll, ist Prinz Su auserseben worden, der dem Range nach noch über dem Prinzen Tsching steht und bei Abwesenheit des Kaisers die kaiserlichen Opfer im Tempel der Ahnen darbringt.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat dem Magistrat von Hannover, dessen Ehrenbürger er ist, zum neuen Jahre ein herzliches Glückwunschschreiben zugehen lassen, in dem er mittheilt, daß er sich bei bester Gesundheit befinde und in nicht ferner Zeit in die Heimath zurückzukehren hoffe.

England und Transvaal.

Die Invasion der Buren bedroht bereits Kapstadt selbst; sie hat also geradezu unheimliche Fortschritte gemacht. Man trifft in Kapstadt mit fieberhafter Eile Maßregeln zum Widerstande Von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen wurde eine Anzahl Mannschaften gelandet, um die Zahl der für die Ortsvertheidigung bestimmten Truppen zu vermehren und andere Truppen für den Dienst im Norden der Kolonie freizumachen. Auch einige Geschütze wurden gelandet, die, wie man glaubt, landeinwärts gesandt werden sollen. So meldet „Reuter's Bureau“ in der ihm eigenen Zurückhaltung und Schonung der englischen Gefühle. — Private Meldungen werden deutlicher. Sie sagen:

Angesichts der drohenden Haltung der Bevölkerung der unteren Stadt wurden die draußen liegenden Kriegsschiffe klar zum Gefecht heranbeordert und nahmen den Hafen der Unterstadt unter die Kanonen. Die Marinetruppen besetzten die Arsenale und luden die schweren Schiffsgeschütze aus. Das Ministerium beräth die sofortige Verhängung des Standrechts über die gesammte Kolonie. Die Garnison ist unter Waffen und patrouillirt die Straßen ab. Alle strategischen Punkte in und außerhalb Kapstadt sind besetzt.

Und die Buren sind nahe genug! Sie stehen nur noch 18 deutsche Meilen von Kapstadt. Ihnen voraus fliegen die abenteuerlichsten Berichte. So ist in Kapstadt eine Panik ausgebrochen auf die Meldung, die englischen Garden seien geschlagen und zögen sich nach der Meeresküste auf Port Elisabeth zurück. Die Aufständischen stehen vor Beaufort West, Cradock und Graafreinet und fordern deren Uebergabe. Die Buren halten die Hälfte der Kapkolonie bis südlich über den 32. Breitengrad besetzt. Ihre Stellungen erstrecken sich von der Nordkette des Karooplateaus entlang von den Roggeveltbergen im Westen über die Nieuweveldtberge und die Sneewberge bis zu den Stormbergen im Osten. Sie beherrschen alle Bahnlinien nach Kapstadt, Port Elisabeth und East London. Durch die Kommandos bei de Aar ist Kimberley völlig isolirt und selbst die Drahtverbindung mit dem englischen Hauptquartier ist abgeschnitten. Kitchener versuchte zu spät, über Cradock telegraphisch die sofortige Absendung aller freiwilligen Streitkräfte nach Norden zu verfügen.

Und bei alledem ist immer wieder zu erwägen, daß in und um Kapstadt nur das minderwerthigste Truppenmaterial steht, Abtheilungen, die im Transvaal gemeutert haben, unausgebildete Milizen und halbdienstfähige Rekonvaleszenten.

„Daily Mail“ berichtet, daß ein heftiger Kampf zwischen Engländern und Buren 160 englische Meilen von Kapstadt entfernt stattgefunden habe. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen noch. Wenn die Engländer gesiegt hätten, würden die Einzelheiten nicht fehlen. Man kennt das. — Die englische Okkupationsarmee aber bekommt bereits Nahrungssorgen. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, beabsichtigen die Behörden, die Fremden zu zwingen, die Stadt zu verlassen, da die Schwierigkeiten, die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen, sehr groß sind. Auch das ist eine Folge der Buren-Invasion, welche alle Zufuhrstraßen beherrscht. — Bildschön macht sich dem gegenüber ein Trosttelegramm Londoner Blätter aus Pretoria. Danach ist dort gestern unter Kitcheners Genehmigung ein „Buren-Friedenskomitee“ (!) gegründet worden, welches angeblich aus vier ehemaligen Mitgliedern des Volksraad und dem Bruder des Generals Cronje bestehen soll. Das Komitee soll die im Felde stehenden Buren mit der thatsächlichen Lage bekannt machen, namentlich mit der Absicht Kitcheners, die Burenfamilien, welche sich ergeben, mit all ihrem Hab und Gut in Lagern in besonderen Distrikten unterzubringen und sie unter militärischen Schutz zu stellen. Lord Kitchener habe dem Komitee persönlich seine Pläne eingehend dargelegt. In allen Distrikten seien Unterausschüsse errichtet worden. — Das wird den Generalen Botha, Delarey, De Wet und dem Präsidenten Steijn, der die Invasion leitet, eine Minute ungetrübter Heiterkeit bereiten.

Die Kapholländer haben es augenblicklich thatsächlich in der Hand, das gesammte Südafrika von der britischen Fremdherrschaft zu befreien, sie brauchen nur zu wollen. Präsident Stejn hat so gründlich vorgearbeitet, daß die Buren das kaum noch Erwartete am Ende doch noch erreichen.

* * *

England in pekuniären Nöthen. England, das reichste Land der Welt, ist durch seinen kostspieligen und unabsehbaren Transvaalkrieg in eine noch nie dagewesene finanzielle Bedrängniß gerathen, und da es bisher der Geldgeber der ganzen Welt war, so zeigt der Geldmarkt an den europäischen wie amerikanischen Börsen eine äußerst gedrückte Stimmung. Geldeingänge in die Bank von England bleiben neuerdings ganz aus, während die Goldausfuhren ununterbrochen fortdauern. Geht es so weiter, muß England schließlich schon wegen finanzieller Kalamitäten den Transvaal-Krieg einstellen.

Ausland.

Belgien. Eine wider Erwarten schnelle Beendigung hat der große Antwerpener Hafenarbeiter-Ausstand gefunden. Während bisher mitgetheilt wurde, keine der beiden Parteien denke an ein Nachgeben, liegt heute folgende Meldung vor: Die Dockarbeiter beschlossen, die Arbeit unter den neuen, von den Arbeitgebern zugebilligten Bedingungen sofort wieder aufzunehmen. Dabei erklärte der Führer der unabhängigen Hafenarbeiter, daß sie infolge Mißlingens des Streiks sich den Sozialisten anschließen würden. 9000 bisher unabhängige Dockarbeiter sind nunmehr zu den Sozialisten übergetreten.

Frankreich. In Paris ersuchte die republikanische Gruppe den Deputirten und ehemaligen Ministerpräsidenten Brisson, der wiederholt als der künftige französische Botschafter in Berlin genannt worden ist, die Candidatur für den Präsidentschaftsposten in der Deputirtenkammer anzunehmen. Brisson erfüllte den Wunsch seiner Freunde, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß nicht er, sondern der bisherige Kammerpräsident Deschanel wiedergewählt werden wird. — Der russische Gesandte in Paris, Fürst Urussow tritt einen längeren Urlaub auf unbestimmte Zeit an, woraus geschlossen wird, daß er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Zu seiner bevorstehenden Abberufung wird noch weiter gemeldet, daß diese nichts weniger als eine Verstimmung zwischen den Kabineten von St. Petersburg und Paris sei. Die persönlichen guten Beziehungen zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Loubet beständen unverändert fort. Der alleinige Grund zur Abberufung des Fürsten dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß dieser in russischen Blättern die republikanischen Institutionen Frankreichs kritisirte und den Nationalisten und Royalisten die Stange hielt.

Spanien. Madrid, 4. Januar. Mit Rücksicht auf die Haltung der Einwohner der Stadt Malaga bei dem Schiffbruch der „Gneisenau“ hat die Regentin ein Dekret erlassen, durch welches dieser Stadt der Beiname „die sehr gastfreundliche“ verliehen wird.

Orient. Das makedonische Revolutionskomitee, das vor einiger Zeit in Rumänien verschiedene Mordthaten ausführen ließ, hat jetzt in der Türkei Unruhen angezettelt. Aus Konstantinopel meldet der Telegraph: In Stiplje im Vilajet Kossovo, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den bulgarischen Einwohnern und türkischen Gendarmen und Truppen. Auf türkischer Seite gab es mehrere Todte. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet. Als die Unruhestifter gelten Mitglieder des makedonischen Komitees, welche angeblich den Zweck verfolgen, die demnächst erwartete Weihe des serbischen Metropoliten von Ueskübzu verhindern.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 4. Januar. Eine wesentliche Aenderung wird die Postverwaltung nach Eröffnung der Bahn Culm-Unislaw treffen. Die Hauptverbindung ist bisher über die Weichsel nach Terespol. Nach Fertigstellung der neuen Bahnlinie kommen aber diese Posten nach Terespol in Fortfall. Es werden sämmtliche Sachen über Unislaw geleitet, wo sie meistentheils früher und pünktlicher eintreffen können. Früher hatte Culm einen regen Verkehr von den auf dem linken Ufer der Weichsel im Kreise Schwetz gelegenen Ortschaften. Da der Trejekt aber wochenlang im Frühjahr und Winter für Fuhrwerke unterbrochen ist (Eisgang, Hochwasser, Aufbrechen durch Eisbrecher) und in den Dörfern der Tucheler Haide die Verhältnisse besser geworden sind, nimmt der Verkehr von drüben immer mehr ab.

* **Schwetz,** 4. Januar. Unsere Stadtverwaltung hat nunmehr den Vertrag mit der Firma Körting in Hannover, welcher der Bau einer elektrischen Centrale übertragen wird, endgültig geschlossen. Die Centrale soll auf städtischem Grund und Boden am Schlachthofe errichtet werden und hat die Firma dafür eine gewisse Pacht zu zahlen, bis die Centrale von der Stadt für eigene Rechnung übernommen wird. Im Frühjahr soll mit dem Bau begonnen und derselbe bis zum Herbst fertiggestellt werden.

* **Marienwerder,** 4. Januar. Ein von verschiedenen Staatsanwälten seit längerer Zeit gesuchter Hochstapler, der insbesondere Hotels und Geschäfte brandschatzte, ist jetzt in Waren (Mecklenburg) unter dem Namen Kaufman Ernst Holder-Egger aus Marienwerder verhaftet worden. Der Gauner führte nicht weniger als siebzehn gefälschte, auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere bei sich.

* **Marienburg,** 4. Januar. Der Hilfsbremser Böhnke von hier wurde am Mittwoch Abend in Miswalde von einem Güterzug, auf dem er als Bremser thätig war, überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs unerzogene Kinder.

* **Konitz,** 4. Januar. Gestern Mittag schnitt sich der Fleischermeister Goebel in Czersk in einem Anfall von Geisteskrankheit mit seinem Fleischermesser die Kehle durch, ebenso die Pulsadern der linken Hand und versetzte sich schließlich einen Stich in die Brust. G. ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

* **Elbing,** 4. Januar. Die „E. Ztg.“ schreibt: Der Elbinger Bahnhof soll in diesem Jahre einen Vergrößerungsbau erfahren und mit den Bauarbeiten in diesem Frühjahr begonnen werden. Es haben dem Minister mehrere Baupläne vorgelegen, die indeß nicht seine Billigung erhalten haben. Der Elbinger Bahnhof entspricht nicht mehr dem wesentlich gesteigerten Verkehr und ebenso entbehrt er eines sogen. Fürstenzimmers. Den Mängeln soll bei dem Bau Abhilfe werden. Ferner soll eine Vergrößerung des Güterbahnhofes erfolgen, die ebenfalls noch in diesem Jahre geschehen soll.

* **Danzig,** 4. Januar. Das Befinden des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ist wieder durchaus zufriedenstellend.

* **Ortelsburg,** 4. Januar. Zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt wurde ein hiesiger Kaufmann. Derselbe hatte der Gefängnißverwaltung vertragsmäßig gute Kocherbsen zu liefern. Die von ihm letzthin gelieferten Erbsen waren jedoch so schlecht, daß sich die Gefängnißverwaltung genöthigt sah, die Erbsen einem Medizinalbeamten zur Untersuchung und Begutachtung vorzulegen. Dieser stellte fest, daß die Erbsen gesundheisgefährlich waren, da sie schon Maden 2c. enthielten. Dafür diktirte das Gericht dem Verkäufer die oben erwähnte Strafe von 300 Mk. zu.

* **Sensburg,** 4. Januar. Auf einer Jagd bei Sensburg wurde der Arzt Dr. Tornau aus Korschen erschossen.

* **Königsberg,** 4. Januar. In unserer Stadt herrscht bekanntlich seit Kurzem ein Bierkrieg zwischen Brauereien und Gastwirthen. Gestern Abend fand wieder eine Versammlung von „Bier-Interessenten“ statt, in welcher einstimmig folgende Resolution angenommen wurde: „Es wird beschlossen, soweit es irgend thunlich, auswärtige Biere zu beziehen; ferner soll das fehlende Quantum möglichst von Wickbold und dem Bürgerlichen Brauhaus hierselbst entnommen werden, damit die kleinen hiesigen Brauereien nicht von den großen unterdrückt werden und die großen Brauereien Concurrenz behalten.“

* **Inowrazlaw,** 4. Januar. In der ersten Stadtverordnetensitzung wurde Kommerzienrath Levy zum Stadtverordnetenvorsteher und Zimmermeister Volkmann zum Stellvertreter, zum Schriftführer Stadtsekretär Franke, zu dessen Stellvertreter Gerichtssekretär Schulte gewählt. — Das Schlachthaus, welches im Jahre 1882 erbaut wurde, genügt nicht mehr, infolgedessen wurden 80 000 Mark zur Erbauung einer Schweineschlachthalle bewilligt. Es sollen auch eine Gesellenstube sowie elektrische Beleuchtung eingerichtet werden. Letztere soll 13 500 Mark kosten.

* **Posen,** 4. Januar. Wahlzettel in polnischer Sprache sind ungiltig, so hat der Bezirksausschuß hierselbst erkannt. Bei den Wahlen zum Gewerbegerichte siegten die polnischen Kandidaten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer mit sehr großer Mehrheit. Der Magistrat beantragte aber, die Wahlen für ungiltig zu erklären, weil die meisten Stimmzettel in polnischer Sprache abgegeben waren. Jetzt hat der Bezirksausschuß im Sinne des Magistrats erkannt. — Vorgestern Abend hat sich der Goldarbeiter Adolf Lambert (früher in Graudenz) in seiner Wohnung vergiftet. Der Beweggrund ist nicht bekannt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. Januar.

§ [Personalien.] Dem Hauptsteueramtsrendanten Käths zu Konitz ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Mit der Verwaltung der Kreisbauinspektion Schwetz ist der Königliche Regierungs-Baumeister Saegert beauftragt worden.

Der Gutsinspektor Rudolph Gaebel in Rynsk ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Rynsk im Kreise Briesen ernannt worden.

Die Ortsaufsicht über die neugegründete Schule zu Kawenczyn im Kreise Schwetz ist dem Pfarrer Staffehl in Bukowitz übertragen.

§§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Geprüfter Lokomotivheizer Treder in Freystadt zum Lokomotivführer. Versetzt: Stations-Assistent Mahrholz von Dirschau nach Neufahrwasser, die Bahnmeister Drescher von Hohenstein nach Praust und Wolff von Praust nach Schneidemühl, Bahnmeister-Diätar Demuth von Neustettin nach Gr. Boschpol zur Verwaltung der Bahnmeisterei.

* [Für den 18. Januar] sind in sämmtlichen Garnisonen militärische Feiern mit Kirchgang 2c. angeordnet, für welche die Generalkommandos in den nächsten Tagen Bestimmungen ergehen lassen werden.

§ [Theater.] Herr Theater-Direktor Ortlieb-Hellmuth hat, wie er uns schreibt, die hiesige Saison einstweilen unterbrechen müssen, trotzdem das Publikum seinem Unternehmen eine rege Betheiliguag entgegenbrachte und volle bezw. ausverkaufte Häuser keine Seltenheit waren. Er unternimmt gegenwärtig eine Tournée durch die Provinz, wird aber zu gelegenerer Zeit die jetzt unterbrochenen Vorstellungen in Thorn wieder aufnehmen. Herr Ortlieb-Hellmuth hat noch eine Reihe von Novitäten (Dame von Maxim etc) für Thorn erworben, welche er vertragsmäßig aufführen muß; auch hat er, wie er uns ferner mittheilt, noch verschiedene Gastspiele für Thorn abgeschlossen. Unsere Theaterfreunde werden sich daher wohl gern einige Zeit gedulden.

)([Coppernicus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet am Montag, den 7. Januar statt und wird insofern eine Abweichung von den sonstigen Gepflogenheiten des Vereins zeigen, als ihr Beginn schon auf 8 Uhr Abends festgesetzt ist, sie im Rothen Saale des Artushofes abgehalten und mit dem wissenschaftlichen Theile beginnen wird. In demselben wird Herr Kreisphysikus Dr. Finger einen Vortrag halten über „Hygienisches und Medizinisches von der Pariser Weltausstellung“. Die Einführung von Gästen wird gern gesehen. Auf die Erledigung des wissenschaftlichen Theiles folgt die geschäftliche Sitzung, auf deren Tagesordnung außer einigen Mittheilungen des Vorstandes ein Antrag desselben über die Erstattung der Referate der Monatssitzungen steht.

---

acceptierten natürlich bereitwilligst alle Bedingungen, die ihnen gestellt wurden; als ihnen Sellin aber für den Fall, daß sie sich seinen Anordnungen strikte fügen würden, eine Entschädigungssumme von 50 Maek pro Mann zusagte, da fand sich der Rixdorfer Tischlergeselle wieder in seine humoristische Lebensanschauung, die ihm in der zweitägigen Untersuchungshaft schon ganz abhanden gekommen war, und rief, seine Hand hochwerfend:

„Der Herr Leitnant lebe hoch!“

Es war ein Glück, daß der Amsrichter Oswald Stein ein Jurist war, dem das Herz auf dem rechten Fleck saß. Sonst hätte er den dreisten Vagabonden wohl „wegen Ungebühr vor Gericht“ nochmals 24 Stunden hinter vergitterte Fenster geschickt.

XVII.

Den nächsten Tag benutzte Sellin in erster Linie dazu, in Staroczin den Nimbus des neuen Volontärs und lernbegierigen Menschen um sich zu verbreiten.

Mit dem Morgengrauen, Schlag 4 Uhr, war er unten auf dem Gutshofe, um sich dem Inspektor, Herrn Peter Pachalski anzuschließen.

Pachalski war ein baumlanger Mensch mit einem prächtigen, hellblonden, seidenweichen Vollbart, der ihm über die ganze Brust bis fast in die Magengegend hinabfiel. Dieser schöne Haarschmuck und seine Riesengröße hätten den Inspektor vielleicht zu einer stattlichen, imponierenden Erscheinung gemacht, wenn er — trotz seines unbändigen Appetits — nicht mager und dünn gewesen wäre wie eine Bohnenstange.

Sprengte er auf seinem alten, aber außerordentlich flotten Dienstschimmel bei Sturm und Regen über die Felder und wehten ihm dabei die beiden Barthälften nach rechts und links über die schmalen Schultern weg, so machte er in seiner geisterhaften Länge und Dürre einen beinahe unheimlichen Eindruck.

Peter Pachalski war indessen nichts weniger als ein Gespenst, er war sogar ein Mensch, dem man große Herzlichkeit und Gutmüthigkeit nachrühmen durfte. So schien es ihm denn auch jetzt große Freude zu bereiten, daß er „den neuen Volontär“ in die Geheimnisse seines geliebten landwirthschaftlichen Berufes einweihen konnte.

Nach Tisch machte Arthur Besuchstoilette — helle Beinkleider, schwarzer Gehrock, farbige Glacés — und trat, seinen Stock in der Hand, zu Fuß den Weg nach Rosenthal an.

Er vermied die staubige Chaussee und schlug sich auf einem schmalen Fußweg quer über die Felder, um den schattigen Waldweg zu erreichen.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor. Es machte ihm Freude, im Dahinschreiten die Halme liebkosend durch seine Finger gleiten zu lassen. Das gab so ein seltsames, knisterndes Rascheln, wenn eine Hand voll Halme mit Blättern und Aehren wieder zurückglitt in das große, graugrün wogende Meer des weiten, weiten Kornfeldes.

Ein Fleck war da, da hatten die Samenkörner der Cyanen sich stärker und kräftiger erwiesen als die ausgestreute Weizensaat. Ganz blau, tiefdunkel und hellblau war es dort von kranzförmigen Kornblumenblüthen.

Schnell hatte Arthur einen Strauß gepflückt und gewunden. Daß seine Glacés dabei häßliche grüne Streifen davongetragen, bekümmerte ihn wenig.

Er dachte an Frieda . . .

Ein feiner, kaum merklicher Duft stieg empor aus den Wiesen und Kornfeldern, über die der Sommerwind leise dahinstrich. Hoch oben im Aether, dem Auge nicht mehr erreichbar, sang eine Lerche dem Schöpfer ein Loblied, daß er seine Welt so schön gemacht.

Der Waldpfad, den Arthur bald erreichte, führte mit einem kleinen Umweg kurz hinter Gut Rosenthal auf die Chaussee. Sellin hatte sich, bevor er seine Wanderung antrat, auf der Karte genau orientirt und stand Schlag 4 Uhr, wie er's berechnet, an der eisernen Pforte des Wegenerschen Vorgartens.

Von einem reizenden Pavillon aus, darin sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, gesessen, hatte Frieda ihn kommen sehen. Sie eilte selbst, ihm zu öffnen, noch bevor er die Klingel gezogen, und mit herzlichem Lächeln streckte sie ihm die Rechte entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

* [Der Radfahrerverein „Vorwärts] veranstaltet, wie bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnt, am 26. d. Mts. in sämmtlichen Sälen des Artushofes ein chinesisches Costümfest und sind dazu auch schon die Einladungen ergangen. Diesen Einladungen zufolge verspricht der Verein seinen Gästen einen ganz besonders interessanten Abend, wie er wohl in Thorn noch nie von einem sportlichen Verein geboten wurde. Schon die künstlerisch im chinesischen Stiel ausgeführten Einladungen — in Briefform zusammengelegt, mit besonders eingelegtem Programm — beweisen, daß der Verein, auch äußerlich, schon vor dem Fest seinen Gästen bedeuten will, sich an dem Festtage in der Hülle des asiatischen Kleides ganz und gar als „Chinesen" zu fühlen, und es hat auch den Anschein, als wird der „Vorwärts" dieses erreichen. Sein Festprogramm ist ein durchaus sorgsam gewähltes; da steht so manches von chinesichen Volksbelustigungen, die Alt und Jung vergnügt machen sollen, sogar einen Kaiser wollen diese Chinesen haben. Kwangsü wird mit großem Gefolge empfangen und wird ihm zu Ehren eine große Defilir-Cour abgehalten. Von seinem Thron, umgeben von Würdenträgern, wird er dann dem Treiben seiner Unterthanen zusehen. Damit auch die sportlichen Leistungen des Vereins zur Geltung kommen, wird dem Kaiser ein Boxer-Rad-Reigen und ein Rad-Reigen von Chinesinnen vorgeführt. Hieran schließt sich ein chinesischer National-Tanz von Tänzern und Tänzerinnen sowie die optische Demonstration „Blicke in das Reich der Mitte." Großartige chinesische Decoration und Beleuchtung der Festsäle wird die Ausführung des Programms bedeutend verschönern. Den Schluß bildet nach der Demaskirung gemeinschaftlicher Ball. — Wie aus Vorstehendem zu ersehen, ist der Radfahrerverein „Vorwärts" auch dieses Mal wieder bemüht, seinen Gästen wie Mitgliedern einen gediegenen Abend zu bereiten und hoffen wir, daß derselbe auch den gehegten Erwartungen entspricht, um dem Verein neue Freunde zuzuführen.

— [Der Verein der Thorner Eisenbahnbeamten] hatte gestern im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses seine Monatssitzung, die aber nur spärlich besucht war. Herr Stationsassistent Hein hielt einen Vortrag über Naturheilkunde im Anschluß an das bekannte Buch von Platen. Der Vortrag, der anderthalb Stunden dauerte, soll in einer besser besuchten Versammlung noch einmal gehalten werden.

†† [Die Kältewelle,] welche uns in dieser Woche überraschte, veranlaßte einen Meteorologen u. A. zu folgenden Ausführungen: Bedingt war die Kälte einmal durch das Anwachsen des Luftdrucks über Nord-Europa, das bei Haparanda 50 Millimeter betrug, unter gleichzeitiger Abnahme des Luftdrucks im Südwesten Europas, in Frankreich und Süddeutschland. Nordost- und Ostwinde waren die Folge, die uns aus Asien die Kälte zutrugen. Jetzt fällt das Barometer wieder im Norden. Der Wind wendet sich wieder nach Südwest, so daß wenigstens vorübergehend Erwärmung bevorsteht. Man nimmt an, daß bis Sonntag die Kältewelle bei uns wieder vorüber sein wird, während z. B. Süddeutschland noch Frost behält. — Abwarten!

§—§ [Die Weinachts-Eisenbahn-Rückfahrtkarten] haben Geltung nur noch bis zum 8. Januar. Die Rückfahrt muß spätestens am 8. Januar bis Mitternacht angetreten werden.

§ [Eine Jubiläums-Postkarte] zur 200-Jahrfeier des Königreiches Preußen wird von einem Berliner Ehrencomitee herausgegeben. Kein Geringerer als Altmeister Adolf v. Menzel hat sie dem Comité zur Verfügung gestellt und mit einer auf die Feier bezüglichen Widmung versehen. Er fixirte den Moment, wo sich Friedrich I. selbst krönt. Das kleine Kunstblatt soll für Jedermann erhältlich sein und kostet deshalb nur 10 Pfg. Der Erlös aus dem Verkaufe der Karten ist für arme Kriegsinvaliden bestimmt.

* [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen, letztere jedoch im Regierungsbezirk Marienwerder nur bis zum 26. d. Mts. einschließlich.

(!) [Volkshygiene.] Der Minister des Innern empfiehlt die Förderung der Bestrebungen des kürzlich in Berlin begründeten „Deutschen Vereins für Volkshygiene", welcher die allgemeine Hebung der Volksgesundheit im Deutschen Reiche bezweckt. Die Bildung von Ortsgruppen, welchen mindestens zehn Mitglieder angehören müssen, ist erwünscht.

§§ [Holzverkäufe aus Staatsforsten.] Der Minister hat unterm 12. Dezember v. Js. nachstehende Bestimmungen erlassen: „Ich genehmige hierdurch, daß für das in den sogen. Submissionsschlägen zur Aufarbeitung gelangende Langnutzholz eine Längenzugabe bis zu fünf Centimetern als Uebermaß gewährt werden darf, wenn die Stämme in einem Stücke bis zu der durch den Kaufvertrag festgesetzten Mindest-Zopfstärke ausgehalten und vermessen werden. Ich bestimme ferner, daß auch für Holz aus Durchforstungs- und Totalitätsschlägen, wenn es vor dem Einschlage zum Verkauf gestellt wird, die Anordnung Platz zu greifen hat, wonach der Käufer zwar verpflichtet sein soll, auch eine größere als die geschätzte, dem Vertrage zu Grunde gelegte Holzmasse zu dem vertragsmäßigen Preise zu übernehmen, daß aber die etwa zu überweisende größere Masse den Satz von 20 Procent der veranschlagten Menge nicht überschreiten darf, sofern der Käufer dies nicht wünscht."

? [Erheblich verletzt] wurde vorgestern auf der Eisenbahnbrücke eine Frau, die aus Thorn kam und nach Rudak wollte, von einer durch den vorüberfahrenden Bahnzug wild gewordenen Kuh, deren Führer machtlos über das Thier war. Die Verletzte lehnte die Ueberführung nach dem Thorner Krankenhause ab und schleppte sich nach Rudak.

??? [Auf der Weichsel] innerhalb Polens sollen, einer Warschauer Meldung zufolge, viele mit Getreide für Preußen befrachtete Fahrzeuge unterwegs vom Frost überrascht worden sein und jetzt im Eise feststecken.

---

* Podgorz, 4. Januar. Der gestern im Nicolaischen Saale veranstaltete Familien-Abend der Schaube'schen Privatschule war gut besucht. Die Vorträge der Kinder legten Zeugniß ab von ihrem Fleiß und Eifer und gefielen allgemein. Auch fand eine Prämien-Vertheilung an die besten Schüler der Privatschule statt. Den Schluß des Abends bildete die Vorführung von Lichtbildern durch Herrn Pfarrer Endemann. Ein lehrreicher Vortrag begleitete die Bilder, welche die wichtigsten Orte Palästinas darstellten. — Das Restaurant „Hohenzollernpark" am Schießplatz geht am Montag, den 7. d. Mts in die Hände des Herrn Krüger aus Bromberg über.

* Culmsee, 4. Januar. Die Stadtverordneten wählten gestern Rentier Welde zum Vorsteher, Fabrikdirektor Berendes zum Stellvertreter, Kaufmann Wittenberg zum Schriftführer wieder; als Stellvertreter wurde Amtsgerichtssekretär Dunker neugewählt. Zur Pflasterung der Hauptstraße mit schwedischen Granitsteinen wurden dem Kreise 10 000 Mk. bewilligt. Zum Rathsherrn wurde der bisherige zweite Schriftführer Kaufmann Sternberg gewählt. Demnächst ertheilte die Versammlung für die städtischen Rechnungen für 1899, welche in Einnahme mit 242 085 20 Mk. und in Ausgabe mit 235 471,24 Mk. abschließen, die Entlastung.

Vermischtes.

Auf der Ostseite der Siegesallee in Berlin ist mit der Aufstellung der beiden Marmorgruppen, welche König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Wilhelm I. zum Mittelpunkt haben, begonnen worden. Die Nebenfiguren zu dem ersteren Standbilde sind der alte Blücher und Freiherr von Stein, zu letzterer Gruppe Fürst Bismarck und Graf Moltke.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht am Sonntag der General à la suite des Ingenieur- und Pionier-Corps Gustav v. Golz.

Unter der Mannschaft des englischen Admiralschiffes „Barfleur" in Ostasien ist nach einer Meldung des „New-York Herald" eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen, die sich darüber beschwerten, daß sie von der in Peking gemachten Beute zu geringen Antheil erhielten, hätten Kanonenlaffetten ins Meer geworfen und einen Offizier verwundet.

Otto Erich Hartleben, dessen „Rosenmontag" zum Zugstück des Deutschen Theaters geworden ist, wurde in Wien durch eine Lungen- und Rippenfellentzündung aufs Krankenlager geworfen. Sein Zustand erregt dadurch schwere Bedenken, daß sich auch sein Nervenleiden wieder geltend macht. Der kranke Dichter wurde einem Sanatorium zur Pflege übergeben.

Siegfried Wagners neue Oper „Herzog Wildfang" soll, wie ein Münchener Blatt erfährt, einen sehr banalen Text besitzen. Das zweite Stück spielt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und sein Held ist „Herzog Ulrich", ein flotter Lebemann, der sich Gold durch den Verkauf seiner Landeskinder verschafft und die Tochter eines Rathsherrn liebt. Den Kern der Handlung bildet ein Liebes-, Wett- und Werberennen, aus dem ein naiver Jüngling Namens Reinhard als Sieger hervorgeht, der denn auch die Hand der schönen Rathsherrntochter gewinnt.

Die „Internationale Ausstellung für Feuerrettungs-Wesen Berlin 1901" findet neuerdings auch in allen Theilen des Auslandes das lebhafteste Interesse, wozu der Umstand viel beigetragen haben dürfte, daß auf Anweisung des Auswärtigen Amts die Vertreter des Deutschen Reiches im Auslande die Beschickung und den Besuch der Ausstellung zu fördern sich besonders angelegen sein lassen. Der Wiener Magistrat hat die offizielle Betheiligung der Stadt Wien telegraphisch angemeldet; er wird einen vollständigen Löschzug mit vielen modernen Verbesserungen ausstellen. In derselben Weise wird das Feuerlöschwesen von Budapest vertreten sein. Der über die ganze Schweiz sich erstreckende Schweizerische Feuerwehr-Verein wird mit einer stattlichen Sonderausstellung erscheinen. Aus Italien sind die Stadtverwaltungen Rom, Turin und Florenz angemeldet. Stockholm und Amsterdam haben bereits zu Lande und zu Wasser Platz belegt. Im Auftrage des Kaiserlich Russischen Feuerwehr-Vereins (unter dem Ehren-Präsidium des Großfürsten Wladimir) weilt zur Zeit der Wirkliche Staatsrath Exc. Hopfenhausen aus Petersburg in Berlin, um bezüglich der Betheiligung Rußlands an der Ausstellung alles Nähere mit der Geschäftsführung der Ausstellung zu vereinbaren. In England hat die angesehenste unter den in Betracht kommenden Körperschaften, The British Fire Provention Committee, es übernommen, die Interessen der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" zu vertreten. In New-York ist ein besonderer „Amerikanischer Ausschuß für die Beschickung und den Besuch der Internationalen Ausstellung" in der Bildung begriffen. Diese Thatsachen lassen erkennen, daß die Ausstellung ein durchaus internationales Gepräge tragen wird.

Brest, 3. Januar. Infolge dichten Nebels wurde heute früh 8 Uhr der Torpedo-Kreuzer „Fleurus" in der Hafeneinfahrt von Brest vom Kanonenboot „Menhir" angerannt. Der Kreuzer „Fleurus" erlitt an zwei Stellen ein Leck von 2 bezw. 2 Metern. Die Besatzung beider Schiffe befanden sich im Augenblick des Unfalls auf Deck. „Fleurus" wurde dank schneller Hilfeleistung über Wasser gehalten; seine Havarie ist jedoch schwer. Von den Besatzungen ist Niemand verletzt.

Ein Kongreß der Specialitäten-Theater-Direktoren soll im Laufe dieses Monats in Berlin stattfinden. Der Hauptzweck der Bewegung ist die Bildung eines Kartells, das den Behörden gegenüber die Interessen der „besseren" Specialitäten-Theater wahren und gemeinsam gegen diejenigen Artisten vorgehen soll, die sich des Kontraktbruches schuldig machen.

Lohnende Obstbaumzucht. Aus Celle wird der „Dtsch. Tagesztg." geschrieben: Vor etwa 15 Jahren pflanzte der Lehrer Schulz in dem in Stedden als Dienstland ihm zugewiesenen Schulgarten mehrere Hundert junger Obstbäume an. Er pflegte diese und hatte nach wenigen Jahren von einigen Bäumen Früchte. Jetzt tragen sie bereits alle und zwar fast nur Tafelobst, weshalb der Lehrer daraus eine schöne Einnahme erzielt. Das Dienstland im Schulgarten ist dem Lehrer mit jährlich 18 Mk angerechnet, dieses Geld bringt ihm seit drei Jahren ein einziger der Aepfelbäume ein. Die Anpflanzung hat auch noch den Vorzug, daß Lehrer Schulz die Schulkinder in der Obstbaumzucht unterrichten und auf die Schädlichkeit der Raupen u. s. w. hinweisen kann.

„Grüne Weihnachten" sind 1900 auch in Zürich (Schweiz) gewesen, ein Weihnachtswetter, wie es dort seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. Hatte man keinen Schnee, so lag darin freilich noch nichts Absonderliches; aber daß man behaglich im Freien sitzen konnte, wie das Schaaren von Menschen auf dem Zürichberg und im Zürichhorn thaten, das ist doch selten, daß man zu Weihnachten in einem offenen Garten ein zierliches Blumensträußchen pflücken konnte. Vormittags waren Stadt und See allerdings überlagert von dichten, feuchten Nebelmassen, während die Höhen schon im hellsten Sonnenschein prangten. Bald drangen die Sonnenstrahlen auch siegreich ins Thal hinunter und zerstreuten die schweren Nebel. — Jetzt wird dort wohl auch, ebenso wie bei uns im Norden, der Winter seinen Einzug gehalten haben.

Was alles mit DeWet passirt ist. Ein Statistiker will unter Benutzung offizieller Rapporte ausgerechnet haben, daß DeWet bisher 24 000 Pferde und 50 000 000 Patronen verloren hat, daß er seit 6 Monaten stets an drei Seiten umzingelt ist und jeden Augenblick seine Uebergabe erwartet wird; daß seine Burghers fortwährend den Hungertod sterben und allen Muth verloren haben; daß er zweimal gefallen und dreimal verwundet ist; daß er auf seinen Fluchten mehr Proviant im Stich gelassen hat, als die ganze englische Armee in drei Jahren aufessen kann, und daß er schließlich auf der Flucht einen Abstand zurückgelegt hat, der gerade zweimal so groß ist als die Länge des Aequators. — So viel haben die englischen Kriegsberichte im Laufe der letzten Monate über DeWet zusammengelogen!

Humoristisches. Ein deutscher Fabrikant hatte England Geschütze geliefert und mußte deshalb den Vorwurf der Neutralitätsverletzung über sich ergehen lassen. — „Es ist was daran!" gab er zu. „Wir sprechen den Buren ganz offen unsere Sympathieen aus — und nehmen noch dazu den Engländern das Geld ab." —

Der Deutsche Kaiser hat der Königin von Portugal das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen, weil diese Dame vor einiger Zeit mit anerkennenswerthem Muth in ihrer Hauptstadt einen ihrer Unterthanen aus dem Wasser rettete. — Na — und die Königin Wilhelmina? Die wird wohl vom Grafen Bülow für die Tapferkeitsmedaille in Vorschlag gebracht werden??

Aus Kindermund. Ich möchte nur wissen, warum der Storch die kleinen Kinder immer nur bei Nacht bringt. — Wahrscheinlich, weil er sicher sein will, daß die Mamas auch zu Hause sind.

Chamberlain vor der Himmelspforte. Petrus spricht:

„Deiner Thaten schwarzes Bild
Ist vor meinem Blick enthüllt,
Und nur dieses sage ich:
Pfui, mein Sohn, entferne Dich!"

„Von de Waterkant." Tedje: Segg' eens, Hein: Du wullst Di doch een Hus kopen; wo is dat dormit? — Hein: Djä, ick will woll, aber min Swigermoder will nich; sei gift dat Geld nich herut. — Tedje: Djä, dat is mit ne Swigermoder, as mit een fett Swin: Man hett dor erst wat von, wen't dod is.

Selbstbewußter Vater. „In wiefern hast Du Deine Frau mit Schmucksachen überhäuft?" — „Na, sie hat doch 10 Kinder von mir."

— Deine Frau hat Dir gewiß auch Cigarren zu Weihnachten geschenkt. — Nee, davon hab' ich sie kurirt. — Wie denn? — Ich habe die vorigjährigen alle zu Hause verraucht.

— „Ist gar keine Hoffnung vorhanden?" fragte der betrübte Neffe. — „Keine!" bedauerte der Arzt, „Ihr armer Herr Onkel wird binnen Kurzem wieder ganz wohlauf sein."

(„Münchner Jugend.")

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. General-Leutnant v. Lessel meldet aus Tientsin: Beim Salutschießen zur Jahreswende in Peitang-Fort wurden von 2. Batterie schwerer Feldhaubitzen und 3. Pionier-Kompagnie 6 Mann getödtet, 15 verwunndet. (Es soll ein Geschützrohr geplatzt sein.)

Lübeck, 4. Januar. Eishindernissehalber ist der Schleppschiffahrtsbetrieb auf dem Elbe-Travekanal heute eingestellt.

München, 4. Januar. Heute starb hier der hervorragende Maler und Professor an der Akademie der bildenden Künste Nikolaus Gysis. — Franz von Lenbach ist aus der Künstlergenossenschaft ausgetreten.

Cradock, 4. Januar. Reuter. Oberst William griff am 1. Januar bei Middelburg eine starke Burenposition an; seine Streitmacht war aber nicht genügend, um den Feind aus seiner starken Stellung zu vertreiben. Von den Engländern wurden 25 verwundet.

Paris, 4. Januar. Die Meldung des „Siècle" über einen längeren Urlaub des russischen Botschafters Fürsten Urussow von unbestimmter Dauer wird von halbamtlicher Seite für unbegründet erklärt.

London, 5. Januar. Man meldet aus Shanghai vom 4.: Die Franzosen beabsichtigen, aus Tonkin auf dem Landwege eine Abtheilung Truppen zu entsenden, falls der Hof sich dafür entscheiden würde, nach Tschengtu zu gehen.

Fiume, 4. Januar. Heute ist infolge der heftigen Borastürme im Farasinkanal die Segelbark „Dominico" umgekippt und ein Mann ertrunken.

Kapstadt, 4. Januae. 200 Buren gingen über den Oranjefluß zurück und wandten sich nach Norden. (?)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Januar um 7 Uhr Morgens: + 0,68 Meter. Lufttemperatur: — 16 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: NO. — Eisstand von Klm. 0,0 bis Klm. 56,0. Offene Stellen bei Klm. 26,7, 28,8, 31,9 und von Klm. 33,7 bis 35,0 und 48,6 bis 48,7. Zwischen Klm. 38 bis 41 schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 6. Jauuar: Frost, meist bedeckt. Schneefälle. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Minuten, Untergang 4 Uhr 00 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 15 Minuten Abends, Untergang 8 Uhr 33 Minuten Morgens.

Montag, den 7. Jannar: Kalt, wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen

Dienstag, den 8. Jannar: Kalt, wolkig, Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 1.	4. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,70	85,90
Preußische Konsols 3%	86,80	87,40
Preußische Konsols 3½%	96 50	97,10
Preußische Konsols 3½% abg.	96,50	97 10
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,90	87,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96 90	97,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,40	84 40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,10	94,30
Posener Pfandbriefe 3½%	95 30	95,30
Posener Pfandbriefe 4%	101 40	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,25	97,50
Türkische Anleihe 1% C	26 45	26,35
Italienische Rente 4%	95 30	95,20
Rumänische Rente von 1894 4%	74,10	74,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176 70	176,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	212 00	210,20
Harpener Bergwerks-Aktien	179,10	169,30
Laurahütte-Aktien	92 9	192,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116 25	116,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
Mai	160,75	159,75
Juli	162 5	161,50
Loco in New-York	82⅛	84⅛
Roggen: Januar	—,—	—,—
Mai	142,50	141,50
Juli	142 5	141,50
Spiritus: 70er loco	44,80	44,70

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Mein diesjähriger großer

Jahres-Ausverkauf

beginnt nach beendeter Inventur

Donnerstag, den 10. Januar 1901 und endet **Sonnabend, den 19. Januar 1901.**

Der Ausverkauf bietet ganz besondere günstige **Gelegenheitskäufe** besonders zur Anschaffung von completten

Brautausstattungen

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser

30 Breitestraße 30.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 7000 cbm Steinschlag. Angebote auf Theilmengen von mindestens 500 cbm sind bis zum Eröffnungstermin **am 22. Januar 1901,** Vormittags 11 Uhr einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu diesem Zeitpunkt im Geschäftsgebäude hierselbst, Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen nebst Angebotsbogen können bei dem Vorstand des Zentralbureaus hier eingesehen oder von ihm gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. in Baar postfrei bezogen werden.

Bromberg, den 28. Dezember 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Kleie- pp. Versteigerung.

Am Freitag, 11. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werden im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A
Roggenkleie, Fußmehl ꝛc.
versteigert.

Königl. Proviantamt Thorn.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-**Schlosserarbeiten** für das Rechnungsjahr 1901 sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Schlosserarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum **15. Januar, Vorm. 11 Uhr** an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 27. bis 31. Dezember 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Wagenmeister August Grow. 2. T. dem Schuhmacher Anton Dybowski. 3. T. dem Former Franz v. Sepinski 4. T. dem Maurer Otto Hinz. 5. T. dem Dachdecker Emanuel Thorak, 6. T. dem Fleischer Johann Köster. 7. T. dem Arbeiter Michael Lewandowski. 8. T. dem Maurer Johann Gembarski-Schönwalde. 9. S. dem Besitzer Friedrich Peitsch-Schönwalde. 10. S. dem Arbeiter Johann Kwiatkowski. 11. S. dem Former Gustav Höhnke. 12. S. dem Fleischermstr. Carl Felske. 13. S. dem Tischler Leo Krause. 14. S. dem Schuhmacher Rudolf Scheffler. 15. S. dem Arbeiter Franz Jablonski. 16. S. dem Arbeiter Oskar Schloßer. 17. S. dem Arbeiter Michael Miklaniewicz. 18. S. dem Mühlenbesitzer Wilhelm Werle-Schönwalde. 19. T. dem Arbeiter Ludwig Schinkler-Schönwalde. 20. T. dem Arbeiter Josef Murawski. 21. T. dem Inspektor Otto Harbarth.

Sterbefälle.

1. Franz Michalski 4 W. 2. Bruno Peitsch-Schönwalde 8 T. 3, Johanna Czajkowski geb. Zielinski 43 J. 4. Maria Betlejewski 3 M. 5. Bruno Zickermann 7 W. 6. Stephan Kwiatkowski 13 St. 7. Maria Bartsch, geb. Lange 76 J. 8. Else Adam 3 M. 9. Edith Wiesner 1 3/4 J. 10. Aloisius Lewandowski 2 J.

Aufgebote.

1. Arbeiter Anton Klepinowski und Wanda Norkowski. 2. Formstecher Johann Wisniewski-Cöln und Xaveria Drygalski. 3. Zuschläger Joseph Borlik-Dortmund und Martha Wolowski. 4. Arbeiter Peter Borucki-Pienna und Johanna Krasniewski.

Eheschließungen.

1. Barbier Arthur Toeppich mit Ida Fischer. 2. Inspektor Max Koch-Lawica I mit Olga Kirchner-Schönwalde.

---

1 Aufwartemäd. ges. Klosterstr. 11, 2 Tr.

Illuminationen zu Kaisers Geburtstag

bitten wir

rechtzeitig anzumelden.

Elektricitätswerke Thorn.

Bekanntmachung

Die Anfuhr von 1339 cbm Feldsteinen und 740 cbm Kies vom Abholzungsgelände hinter Fort Friedrich den Großen nach den städtischen Chausseen soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zur Abgabe von Offerten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamt anberaumt.

Die erforderlichen Unterlagen, Angebotsformulare und Bedingungen, können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.



Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Wein	Preis	
Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Fiora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana 1/2 Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.

Zu beziehen in Thorn durch **E. Szyminski,** Colonialwaarenhdlg.

Original-Füllungen der Gesellschaft kosten 10 Pfg. per Flasche mehr.

Man achte auf Firma u. Schutzmarke

Ia Eßkartoffeln Ia

liefert frei Haus billigst

Amand Müller,
Fernspr. 226. **Kulmerstr. 1,** 1 Tr.

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.



NB. Billets im Vorverkauf (à Person) 40 Pf. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant Artushof zu entnehmen.

An der Abendkasse werden Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. verkauft.

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Januar 1901:

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Großer Ausverkauf.

Wegen Raummangel des Umbaues werden

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren ꝛc.

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen

empfiehlt

L. Marcuse Nachfl., Bromberg,
Kornmarktstraße 7.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Donnerstag, 24. Januar,
Artushof, 8 Uhr Abends,

II. Künstler-Concert:

Tivadar Nachèz,

K. K. Hof- und Kammer-**Violinvirtuos** aus London,
unter Mitwirkung des

Frl. Mary Olson,
Pianistin aus Stockholm.

Auserlesenes Programm.

Numm. Karten à **3** Mk., Stehplätze à **2** Mk., Schülerkarten à **1** Mk. bei

E. F. Schwartz.

Grützmühlenteich.

Heute Sonntag:

Großes Concert

ausgeführt von der Artillerie-Kapelle.

Entree 25 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren **15** Pfg.

R. Roeder.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 6. Januar cr.,
Abends 6 Uhr.

Ist es vernünftig und schriftgemäß in diesen Zeiten der Noth und Gefahr für die gesammte Kirche noch eine Hilfe von Gott zu erwarten? Und wo ist solche Hilfe verheißen und wie wird sie kommen?

Eintritt frei!

Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr.

Sonntag, den 13. Januar 1901,
Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Maurer-Amts-Haus.

Tages-Ordnung:

Jahresschluß. Kassenberechnung. Altgesellen-Wahl.

Der Vorstand.

Goldener Löwe, Mocker

ist für die Feier des **Kaisers Geburtstag** noch **zu vergeben.**

Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist von sofort zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

---

1 Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, auch für Comptoir geeignet, vom 1. April cr. für 750 Mk. zu vermiethen.

Brückenstr. 8, I. Et. b. Wirth.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Hinweis.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammt-Auflage unserer Zeitung einen Prospekt über die **VII. Berliner Pferde-Lotterie,** deren Ziehung **am 11. Januar 1901** stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.